

UNGE BETENE GÄSTE

Eine Spurensuche von DARUM

Der Paragraph 19 des Wiener Leichen- und Bestattungsgesetzes (WLBG) regelt, dass die Stadt eine einfache und auf die grundlegenden Abläufe reduzierte Bestattung veranlassen muss, sofern eine reguläre Beerdigung nicht von Dritten binnen fünf Tagen nach Ausstellung der Todesbescheinigung eingeleitet wird. Laut einem Bericht des ORF fanden im Jahr 2016 in der Stadt Wien um die 1.000 solcher sogenannten Sozialbegräbnisse (früher auch: Armenbegräbnisse) statt. In diesen Fällen übernimmt die Gemeinde die Kosten für die Bestattung der Verstorbenen.

Von diesen ca. 1.000 Sozialbegräbnissen handelt es sich bei rund der Hälfte um sogenannte „einsame Begräbnisse“, so die Bezeichnung für alle Begräbnisse jener Menschen, die vor ihrem Tod in keinem sozialen Kontakt zu FreundInnen oder Familienmitgliedern standen und nach deren Ableben die Stadt Wien deshalb keine Angehörigen mehr ausfindig machen kann, die zu einer Beerdigung eingeladen werden könnten. Es handelt sich zum Teil um bereits zu Lebzeiten vergessene Menschen. Aber auch datenschutzrechtliche Bestimmungen und behördlicher Pragmatismus führen in vielen Fällen zu „einsamen Begräbnissen“.

Die Zahl der Sozialbegräbnisse in Wien – und relativ zu ihr der Anteil „einsamer Begräbnisse“ – sind in den vergangenen zehn Jahren um 50% gestiegen.

Zum Projekt

Bewegt von einem Zeitungsartikel über „einsame Begräbnisse“ kam uns die Idee für das sich an der Schnittstelle von Performance, Rauminstallation und Aktionskunst bewegende Projekt *Ungebetene Gäste*, das sich auf künstlerische Weise dem Sterben, dem Vergessenwerden und dem Phänomen urbaner Einsamkeit widmet. So soll schließlich einsam Verstorbenen in Wien eine posthume persönliche Würdigung ihrer Existenz in Form einer einzigartigen, performativ gestalteten Spurensuche geboten werden.

Was bedeutet Einsamkeit? Wer waren diese Menschen? Was haben sie gemacht – und was gemocht? Woran haben sie geglaubt? Waren sie überhaupt einsam? Und wie können wir uns einem Menschen nähern, den wir nie kennenlernen konnten? Aus der diesen und weiteren Fragen folgenden Recherchearbeit gehen jeweils einzigartige, nur einmalig stattfindende Performances hervor, in deren Rahmen in verschiedenen Stationen die vielfältigen und unterschiedlichen Schicksale und Leben dieser Menschen mit den Mitteln der Kunst und gemeinsam mit dem Publikum gesucht, aus den hinterlassenen Spuren rekonstruiert und, soweit möglich, erinnert werden.

Beginnen wird der Abend im Theaterraum des WERK X-Petersplatz, der schließlich verlassen wird – eine Busfahrt bringt das Publikum zum Wiener Zentralfriedhof, der Begräbnisstätte des einsam Verstorbenen: Eine Bewegung, die die Performance vom Zentrum an den Stadtrand führt, der die Randerscheinung der einsam Verstorbenen (z.T. zu Lebzeiten wie auch nach dem Tod) topographisch widerspiegelt.

Die etwa 4-stündigen Performances ersetzen keine klassischen Totenfeiern, sondern geraten zur künstlerischen Reflexion jener Hinweise, denen in der kurzen Phase der Recherche – zwischen dem tatsächlichen Tod der Menschen und den Terminen der Aufführung – nachgespürt werden konnte. Ergebnis ist eine sinnliche Erfahrung: Musik, Raum, Essen und Sprache – Elemente alltäglicher Erinnerungspraktiken –

fließen unter Partizipation der jeweils auf 30 Gäste beschränkten Vorstellungen ineinander zu stillen und nachdenklichen Spurensuchen, die eine assoziative Ahnung vom Leben und Dasein der Verstorbenen möglich machen soll und dem Vergessen (bzw. Vergessenwordensein) den idealistischen Versuch eines gemeinsamen Akts des Erinnerns entgegengesetzt. Denn *Ungebetene Gäste* fußt auf der Prämisse, dass jeder Mensch das Fortbestehen in Form einer Fiktion verdient hat.

Der Titel des Projekts *Ungebetene Gäste* weist bereits bewusst mehrdeutig auf die Problematik einer solchen Performance hin. Natürlich ist eine künstlerische Reflexion über eine konkret verstorbene Person, zudem eine Person, die zu Lebzeiten vereinsamte, möglicherweise vergessen wurde und niemals um eine solche posthume künstlerische Intervention gebeten hat, ein ethischer Grenzgang. Umso wichtiger ist es, darauf zu achten, dass es sich bei dem Projekt nicht um einen reißerischen „Todestourismus“ handelt, bei dem der tatsächliche Tod eines Menschen Anlass für einen sensationalistischen Theaterabend bietet.

In seiner unvermeidbaren Lückenhaftigkeit wird *Ungebetene Gäste* immer auch zu einer Reflexion über das Scheitern eben dieser Spurensuche und die Undurchdringbarkeit menschlicher Existenzen. Die Performance soll die Imaginations- und Interpretationsarbeit menschlicher Narrative aufzeigen und das damit verbundene fiktive Potential (auto-)biographischen Materials spürbar machen.

Die Dramaturgie der Performances orientiert sich dabei an den Abläufen und Stationen realer Trauervorgänge – von der Wohnungsauflösung über die Bestattungsfeier hin zum Begräbnis mit anschließendem „Leichenschmaus“ – und stellt diesen Vorgängen eine künstlerische Übersetzung entgegen.

Der Abend beginnt im WERK X-Petersplatz mit einer performativen Raum- und Klanginstallation (z.T. bestehend aus Möbeln und Einrichtungsgegenständen aus verschiedensten Wohnungsaufösungen), in der sich das Publikum wortwörtlich auf Spurensuche begibt. Anschließend folgt eine alternative Stadttour durch Wien, die das Publikum durch eine übergeordnete Reflexion über Einsamkeit, Tod, Vergessen und Erinnerung führt.

Am Zentralfriedhof angekommen, wird die Reise einzeln und nur in Begleitung einer Tonspur (bestehend aus Geräuschen, Klängen und Worten), einer auditiven Gedankenreise, fortgeführt. Diese Reise wird an jedem der Abende von einem eigens für die Performance verfassten und auf Basis der Recherche entstehenden literarischen Text begleitet.

Lecture Performance

Aufbauend auf den Erfahrungen unserer Vorbereitungs- und Recherchezeit sowie der Aufführungsserie Ende März werden wir eine Lecture Performance entwickeln, die unsere Fragen an das Thema einer größeren Betrachtung unterzieht und sich dem gesellschaftlichen Umgang mit „einsamen Begräbnissen“ allgemein widmet.

Im Rahmen der Lecture soll unsere künstlerische Bearbeitung sowie die der Arbeit impliziten ethischen Unbehagen (wie spricht man über jemanden, der bereits verstorben ist usw.) kritisch reflektiert werden. Um diesen Fragen nicht nur unsere eigenen Antworten, sondern auch externe Perspektiven gegenüberzustellen, möchten wir auch ExpertInnen aus Praxis und Wissenschaft zu Wort kommen lassen.

Die Lecture Performance ist ab 17. Juni 2019 im WERK X-Petersplatz zu sehen.

DARUM. Darstellende Musik und Theater

Das 2018 gegründete Kollektiv DARUM. Darstellende Kunst und Musik macht Darstellende Kunst und Musik und bewegt sich an entsprechend vielen ästhetischen Schnittstellen. Es versteht sich als Knotenpunkt für KünstlerInnen aller Sparten und formiert sich um die auf Augenhöhe agierenden Gründungsmitglieder und künstlerischen LeiterInnen Laura Andreß, Victoria Halper und Kai Krösche. Dieses Kernteam vereint das Know-How aus zahlreichen künstlerischen Disziplinen, darunter Film- und Theaterregie, Dramaturgie, Musik, Literatur, Video- und Medienkunst, Schauspiel und Performance.

Der kollektiven Formensuche von DARUM steht stets die große Frage des „Warum?“ voran. Doch Fragen sind die besseren Antworten: Entsprechend versucht DARUM in seinen künstlerischen Projekten, an dem seinem eigenen Namen impliziten Anspruch auf Beantwortung produktiv zu scheitern.

Weitere Infos unter

www.darum.at

www.facebook.com/darumkollektiv

www.instagram.com/darumkollektiv



© DARUM

DARUM über ihre Debüt-Performance

Ungebetene Gäste fußt auf der Prämisse, dass jeder Mensch das Fortbestehen in Form einer Fiktion verdient hat. Seien die hinterlassenen Spuren auch noch so gering, das Bild des Verstorbenen noch so unscharf – jeder der fünf Abende ersetzt das Vergessen trotzdem durch ein Bild, das fortbesteht: gemeinschaftliches Erinnern als Gegenentwurf zum endgültigen Tod. Dabei versteht sich die Performance weder als Format gemeinsamer Trauerbewältigung, noch kann es eine klassische Totenfeier ersetzen. Wir wollen in unserem Projekt kein Urteil über die verstorbenen Menschen fällen oder falsches Mitleid evozieren. *Ungebetene Gäste* wird vielmehr danach fragen, was wir erinnern wollen und können: Ohne falschen Anspruch auf Vollständigkeit will unsere Performance die bloße Existenz eines individuellen Menschen bekräftigen.

Für uns zählt vor allem der Respekt vor dem Leben – in einem gemeinschaftlichen Akt des Erinnerns und in der Verweigerung, jemanden vergessen zu machen; auch auf die Gefahr hin, an der Undurchdringlichkeit der z.T. bereits zu Lebzeiten vergessenen Existenzen der Verstorbenen (produktiv) zu scheitern. Dass all dies „ungebeten“ geschieht, wird nicht nur vom Titel des Projekts reflektiert, sondern ist zeitgleich eines der zentralen Themen der Arbeit.